

## PJ-Evaluation

### Herbst 2015 - Frühjahr 2016

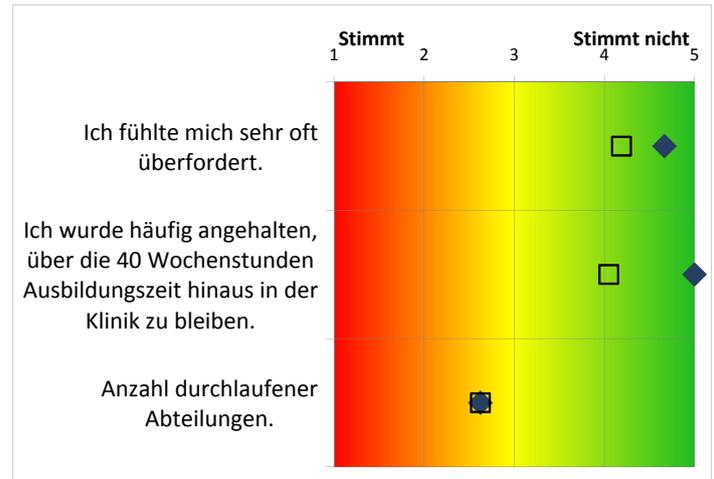
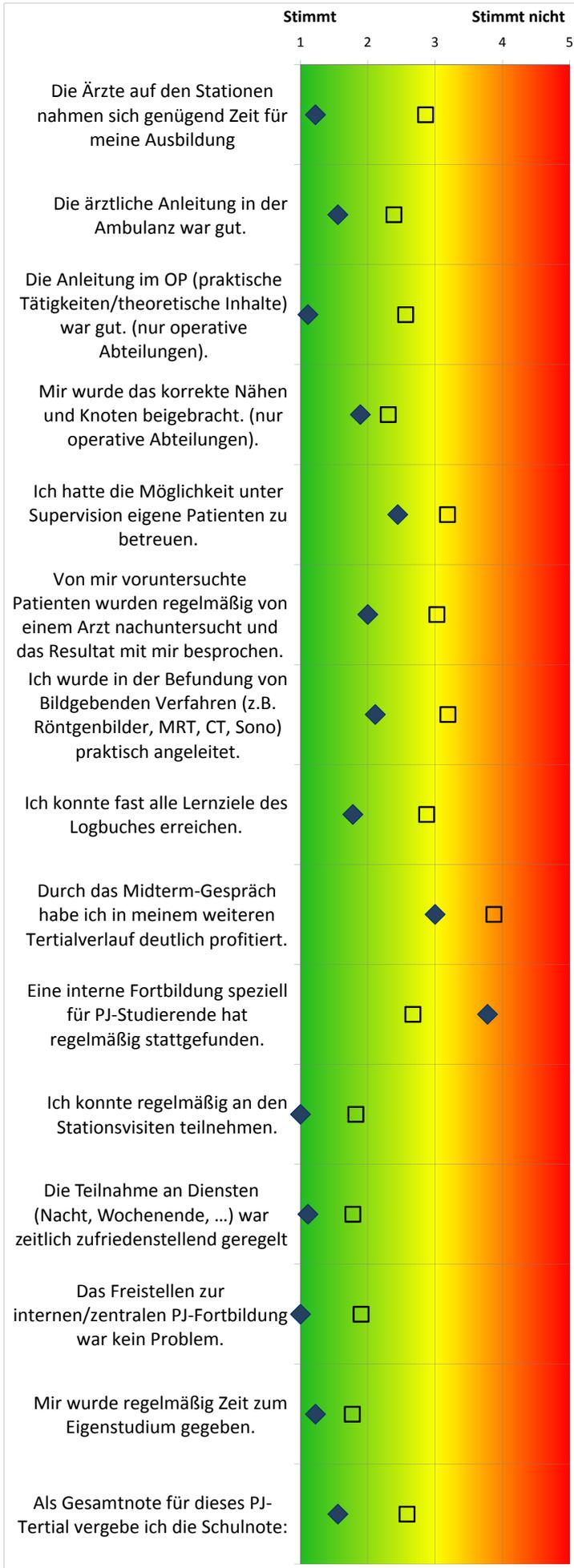
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik
- Mittelwert aller Chirurgischen Abteilungen



N= 9

**Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...**

**Mir hat besonders gut gefallen ....**

**Mir hat nicht so gut gefallen ...**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

**Student 1** man wird respektvoll behandelt und besonders die Gefäß- und Viszeralchirurgen sind sehr bemüht viel zu erklären und einen in das Team einzubinden.

Die Arbeitsatmosphäre der Viszeralchirurgen. Respektvoller Umgang miteinander. Wertschätzung der Arbeit. Großes Bemühen der Viszeral- und Gefäßchirurgen den Pjlern viel zu zeigen und zu erklären.

Unfallchirurgie, da man das Gefühl hatte, dass sich fast keiner um einen gekümmert hat. Man wurde nur zum Blutabnehmen gebraucht; ich war viel in der Ambulanz, da dort zumindest eine Ärztin war, die einem auch viele Sachen gezeigt hat und einem zum selbstständigen Arbeiten animiert hat.

Man sollte den Pjler nicht auf allen 3 unfallchirurgischen Stationen zum Blutabnehmen verpflichtet (man wurde sogar angefunkelt von der jeweiligen Station, um daran erinnert zu werden, dass da noch Blutabnahmen waren). Man war erst, wenn man alleine war, gegen 11:30 damit fertig.

**Student 2** weil die Ärzte und das Pflegepersonal sehr nett waren. Ich habe viel gelernt und man durfte viele praktische Tätigkeiten wie nähen, knoten, gipsen etc. selbstständig unter Supervision durchführen

Arbeitsklima/kollegialer Umgang; selbstständige Tätigkeiten unter Supervision: nähen, knoten, gipsen, Patientenuntersuchung, Therapieplanung; geregelte, gute Arbeitszeiten; sehr nette Abteilungen

-

-

**Student 3** weil das gesamte Team sehr nett ist; man konnte eigenständig arbeiten, wurde sehr gut in das Team miteinbezogen

Gefäßchirurgie super engagierte Assistenzärzte, Oberärzte, Chefarzt. Man konnte eigenständig Patienten in der Ambulanz untersuchen, auf der Station Verbände wechseln. Und natürlich wurde man auch sehr gerne in den OP mitgenommen, wo man auch z.B. nähen durfte. Viszeralchirurgie war auch super.

-

-

	<b>Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen ....</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen ...</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<b>Student 4</b>	Sehr nettes Team, die wollen, dass man sich wohlfühlt und man wird sehr schnell integriert	Stimmung im Team; Prof. Uerlings und das gesamte Team haben während der OPs ganz viel erklärt; Gratis Mittagessen jeden Tag	Oft lange Operationen in der Allgemein-/Viszeralchirurgie -> man konnte sich aber problemlos ersetzen lassen bzw. eintauschen. Z.T. schlechte Stimmung unter den Gefäßchirurgen	Nicht von den Rahmenbedingungen des Geschäftsführers unterkriegen lassen. Der Druck auf die Ärzte war spürbar hoch. Aber dennoch haben sich alle sehr viel Zeit genommen für die Studenten.
<b>Student 5</b>	umfassende Betreuung, aber auch selbstständiges Arbeiten; regelmäßige 1.- und 2.-Assistenz im OP; sehr viel gesehen; alle Ärzte sind sehr bemüht viel/umfassend aus- und weiterzubilden; Mitnahme in Ambulanz	s. Frage 19	-	-
<b>Student 6</b>	-	kleine Abteilungen, sehr persönlich/familiär; unfallchirurgische Ambulanz; kostenloses Mittagessen	In der UCH oft nur "Hakenhalten" und Blutabnehmen; in UCH & GCH keine richtige Möglichkeit eigene Pat. zu betreuen	Betreuung eigener Pat.
<b>Student 7</b>	Viszeralchirurgie: sehr nette Betreuung/Team, v.a. da man oft der einzige Pjler ist; freie Aufgabenbereiche ganz nach eigenem Interesse: Station, Ambulanz, OP	VCH: gute Atmosphäre und Betreuung. Dass man immer und jederzeit Fragen stellen konnte und sich jederzeit dafür Zeit genommen wurde, sogar vom Chef. Dass man viel selbst entscheiden konnte: welche Abteilung, bzw. ob man eher mehr OP oder Ambulanz sehen will. Auch in der Ambulanz konnte man immer mitlaufen, wo es grad interessant war. Eigenstudien-Zeiten wurden immer eingehalten! Freiwillige Teilnahme an Diensten, dafür Freizeitausgleich.	Oftmals nichts zu tun, außer im OP zuzuschauen, dort meist "Standard-Programm" oder Blutabnahmen	-
<b>Student 8</b>	Sehr nettes Team! Viel praktisches Lernen möglich!	Team; gute Stimmung	etwas chaotisch manchmal	Gerne mehr "Ausfragen" und Krankheitsbilder besprechen